

ZUM BILD AUF DER UMSCHLAG-VORDERSEITE DIESES HEFTS

Die Abbildungen auf den Umschlagseiten von »Ars Organi« sind bezahlte Anzeigen. Die Inserenten stellen dazu Beiträge zur Verfügung, die entweder von ihnen oder von Autoren verfasst sind, die sie selbst ausgewählt haben. Die Instrumente werden in dieser Rubrik aus der Sicht der Orgelbauer in sachlicher Form unter Vermeidung von Werbeaussagen vorgestellt und beschrieben.

MARTIN MÜLLER

Die Restaurierung der Onimus-Orgel in der ehemaligen Abteikirche zu Ilbenstadt

Im Laufe eines Orgelbauerlebens lernt man viele Instrumente und Konstruktionen kennen, Restaurierungen sind immer wieder spannend. Manchmal jedoch begegnet man Instrumenten, welche nur zögernd ihre Geheimnisse preisgeben und deren vermeintliche Defizite sich mit der Wiederherstellung des ursprünglichen Konzepts in ein besonders gelungenes Kunstwerk verwandeln. Von einer solchen Orgel, erbaut 1735 durch Johann Onimus, möchte ich hier berichten. Neben den vielen im Laufe der Zeit veränderten Details sind dies besonders die Windladen, welche die Intentionen jeder Epoche widerspiegeln.

Der Tonumfang der Orgel ist C, D–c³ in den Manualen und im Pedal C, D–d⁰. In der Manualwindlade sind Koppelventile enthalten. Die original erhaltenen Kanzellenkorpusse der Windladen des Hauptwerkes sind in zwei symmetrischen Hälften gefertigt, jede Hälfte weist 34 Kanzellen für einen Tonumfang C, Cs–c³ und Koppelkanzellen von C bis f⁰ auf. Die nicht aktivierten Kanzellen weisen verspundete Ventilschlitze auf, Schleifenbohrungen sind nicht vorhanden, Ton c³ wurde bereits in der Bauphase auf der C-Lade wieder verspundet und auf der Cs-Lade aktiviert.

Der Querschnitt der C-Kanzelle beträgt 21 x 34 mm, der der Koppelkanzelle 18 x 34 mm. Die Kanzellenweite von Manualton C entspricht der von Bendeler¹ beschriebenen Berechnungsmethode für ein reines Prinzipalplenum mit Trompete, alternativ Cornett.

Die Schleifenbohrungen waren zwischenzeitlich von Hand unpräzise aufgeweitet worden und konnten keine Hinweise mehr auf eine ehemalige Anordnung der Register auf der Windlade geben. Nicht datierbar ist der erkennbare Versuch, die Ventile der Koppelkanzellen an die Manualwellen anzuhängen, um den Windzufall zu den Hauptwerkregistern zu erhöhen. Die hierzu nachträglich eingefügten Schleifenbohrungen wurden reumütig wieder ausgedübelt, weil der auf sparsamen Windbedarf bedachte Erbauer hinter dem Koppelventil die Kanzellen abgeschiedet hatte.

Ein folgenschwerer Umbau der Orgel erfolgte 1845, hierbei wurden Registerpositionen getauscht, Mensuren erweitert und in allen Windladen neue Ventile eingebaut.



In der Bildmitte aufgeweitete Bohrungen sowie zusätzliche Bohrungen in der Koppelkanzelle, welche dort keinen Wind führt.

Seit dieser Zeit sind Windstößigkeit und Druckschwankungen dokumentiert.

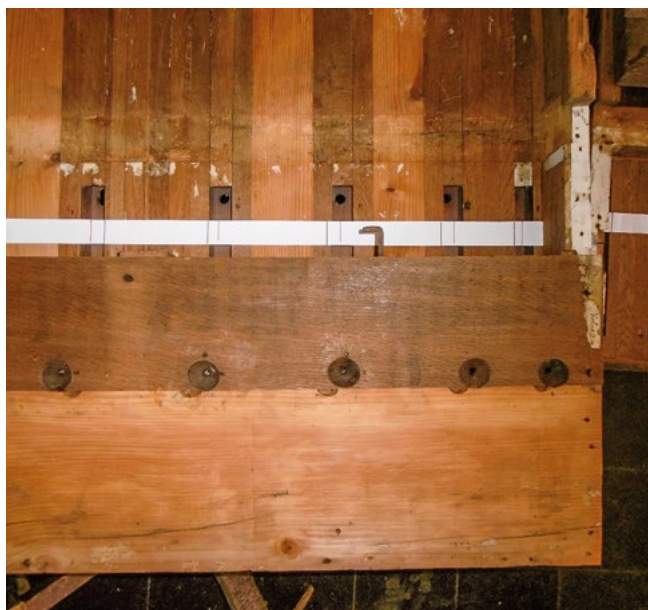
1902 wurden Neubaupläne erstellt, welche nicht zur Ausführung kamen.

Vermutlich im Nachgang der Erhebung der Klosterkirche zu einer Basilika minor erfolgten 1930 durch den Orgelliebhaber Julius Hembus Veränderungen hauptsächlich im klanglichen Bereich, welche offensichtlich den Zustand nicht nachhaltig verbessern konnten.

Eine Restaurierung der ursprünglichen Gestalt wurde 1970 versucht. Durch sie konnte eine zuverlässige technische Funktion hergestellt werden, jedoch wurden die klanglichen Intentionen des Erbauers nicht erkannt und damit auch der Windmangel in der Windlade nicht beseitigt.

Im Zuge der erneuten Restaurierung konnte durch Zufall und Schwarzlicht eine bislang verborgen gebliebene Signatur gefunden werden, welche die Disposition in Hauptwerk und Pedal sowie die Positionierung der Register auf den Windladen zweifelsfrei dokumentierte. Die Abfolge der Register auf den Laden ist in der unten wiedergege-

¹ Johann Philipp Bendeler, *Organopoeia, oder: Unterweisung / Wie eine Orgel nach ihren Hauptstücken, [...], aus wahren Mathematischen Gründen zerbauen [...]*. Frankfurt und Leipzig ca. 1690. Faksimile-Nachdruck mit einem Nachwort von Rudolf Bruhin. Amsterdam, Knuf 1972 (Bibliotheca Organologica, Bd. 28).



Der 1845 geänderte Windkastenboden der Pedallade.



Pedallade, wiederhergestellte Ventile mit seitlichem Aufgang.

benen Disposition abzulesen. Der Ventilkasten ist an der Prospektseite. Principal 8' befindet sich vor dem Ventil, Superoctav 2' am Ende des Ventilschlitzes. Mit der Wiederherstellung der ursprünglichen Reihenfolge stellten sich stabile Windverhältnisse für alle sinnvollen Registerkombinationen ein.

Als maximale Registrierung ist ein Prinzipalplenum mit Quint 6', Cornet und Trompet 8' möglich. Im Oberwerk ist dies ebenfalls das Prinzipalplenum mit Sollicional 2' und Zungenstimme.

Ilbenstadt (Wetterau), Basilika Maria, St. Petrus und Paulus
Johann Onimus, Mainz, 1735, restauriert durch Förster & Nicolaus, Lich, 2021
(Registerabfolge auf den Windladen)

I. MANUAL, HAUPTWERK · C, D – c³

Principal	8 fuß	original
Gembshorn	8 fuß	original
Coppel	8 fuß	original, C neu
Octav	4 fuß	original
Superoctav	2 fuß	original
Viola di Gamba	8 fuß	rekonstruiert
Sollicional	8 fuß	original
Quint	6 fuß	historisch
Mixtur	1 fuß	3 f., rekonstruiert
Cornet	2 fuß	4 f., rekonstruiert
Italienisflöth	8 fuß	ab f°. Original, 6 Pf. rekonstruiert, überschwebend
Flöth	4 fuß	C original, Rest rekonstruiert
Vox humana	8 fuß	rekonstruiert
Trompet	8 fuß	rekonstruiert

PEDAL · C, D – d° (Erweiterung ds°–d¹ hinter dem Gehäuse)

Principal	16 fuß	original
Sub Baß	16 fuß	rekonstruiert
Octav Baß	8 fuß	1930
Sesquialter	3 fuß	2 f., rekonstruiert
Mixtur	2 fuß	6 f., rekonstruiert
Superoctav Baß	4 fuß	C–F original, Rest historisch
Posaun	16 fuß	original

II. MANUAL, OBERWERK · C, D – c³

Principal	4 fuß	original
Rohrflöth	8 fuß	rekonstruiert
Viola di Gamba	8 fuß	ab c°. c° original, Rest rekonstruiert
Gedäckt	4 fuß	original, C–H + g° rekonstruiert
Sollicional	2 fuß	rekonstruiert
Octav	2 fuß	original, C rekonstruiert
Bifhera	8 fuß	ab g°. original, h ² +c ³ rekonstruiert, unterschwebend
Mixtur	1 fuß	3f., rekonstruiert
Crummhorn	8 fuß	rekonstruiert
– Tremulant –		Kanaltremulant

NEBENZÜGE

Coppel Clavier · Coppel Pedal
Stern: 8 Schalenglocken nach Vorbild Willingshausen

3 neue Keilbälge, Vorbild Altenberg. Die Balgplattenreste in Strinz Margarethae (Dahm) haben die gleiche Konstruktion.

Winddruck 70 mm WS.

Stimmton: a¹ hat 466 Hz bei 18° C., Temperatur Neidhardt III.

Krummhorn 8' nach Pfaffen-Schwabenheim (Heilmann 1779).

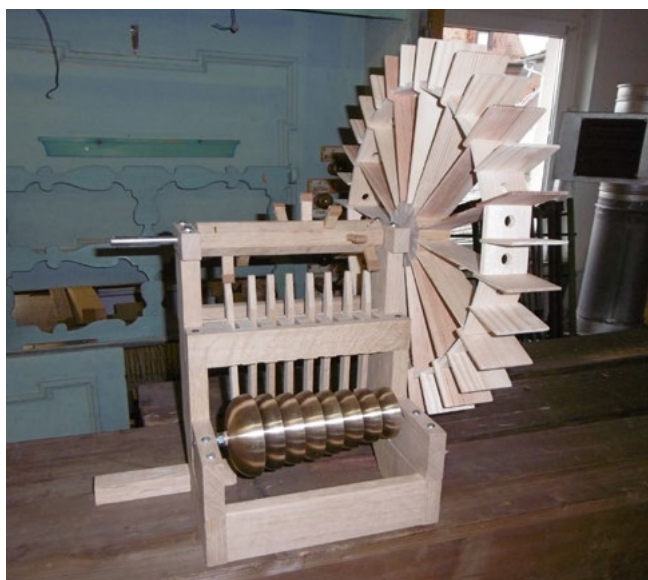
Trompete und Vox humana sind Kopien nach Weingarten.



Kernform, Beispiel Gedackt 8' D.



Typische Signatur C.



Zimbelstern nach Schlottmann 1764. A-Dur Tonfolge, auf das Geläut der Kirche abgestimmt.



Beispiel für Signatur von Onimus: Tromb|beth

Die Pedalwindladen waren bis 1969 in Funktion, obgleich die Pfeifenstöcke aus Nussbaum durch Schädlinge völlig perforiert waren. Aus gleichem Grund waren wahrscheinlich auch in den Manualladen keine Stöcke mehr zu gebrauchen. 1969 wurden neue Pedalwindladen mit erweitertem Tonumfang angefertigt, Reste der ursprünglichen Windladen fanden sich eingelagert. Es sind dies hauptsächlich die Kanzellenrahmen, etwa die Hälfte der Pfeifenstöcke, einige Schleifenfragmente und Ventile in herkömmlicher Konstruktion von 1845.

Der Kanzellenquerschnitt von C beträgt 45 mm Breite bei 28 mm Höhe. Die Ausstimmung in der originalen Schleife für C des dem Ventil gegenüber positionierten Registers Posaune beträgt 40 mm x 26 mm. Hier ist das Missverhältnis zwischen den Proportionen der Kanzellen zu dem Windbedarf der Register besonders deutlich.

Der Windkastenboden erhielt 1845 eine neue vordere Hälfte. Neben den mittig unter den Ventilen vorhandenen Beutelbohrungen zeigten sich Reste von Kesseln ehemaliger Beutel in versetzter Teilung. Nach dem Ablösen der Papierungen fanden sich Bohrlöcher einer ehemals einseitig längs vorhandenen Stiftführung. Die Konstruktion des einseitig längs öffnenden Ventils zum vollen Windzufall über die gesamte Schlitzlänge wurde auch an der Gabler-Orgel in Weingarten nachgewiesen.²

Die Auflage der um die Tonhöhe korrigierten Subbassmensur von Weingarten passt millimetergenau auf diese Teilung.

Beim Labialwerk konnten Parallelen in der Mündungsgestaltung zwischen Onimus und den Gablerschen Instru-

² Friedrich Jakob, *Die große Orgel der Basilika zu Weingarten. Geschichte und Restaurierung der Gabler-Orgel*. Männedorf 1986 (113. Veröff. der Gesellschaft der Orgelfreunde), S. 44 f. · Frdl. Auskunft von G. Böhme, Orgelbau Kuhn AG.